Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 210. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag, den 7. August 1879. (Cajetan.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 6. August. In Bezug auf den „Culturkampf" rauscht es seit einigen Tagen gar trübselig durch den „liberalen" deutschen Blätterwald. Diese Blätter, nach deren eigenem Zugeständniß es während des „Culturkampfes" „eine Lust war zu Leben", sehen bereits den Friedensvertrag zwischen Rom und Berlin ratificirt und dann, fahre wohl du schöne „Culturkampf"-Aera, während deren sich so nett gründen und echt „liberal" leben ließ! Alle die „liberalen" Jammerhansen wurden durch die Sensationsdepeschen der verschiedenen Telegraphenbureaus in Bewegung gesetzt, die in den letzten Tagen von Rom aus verbreitet wurden. Diesen Depeschen lag anscheinend lediglich die eine Thatsache zu Grunde, daß am 29. v. M. vom Cardinal-Staatssecretär Nina beim deutschen Reichskanzler ein neues Schreiben eingetroffen ist, welches sich auf die Beilegung des „Culturkampfes" bezieht. Selbstverständlich wäre es voreilig, aus diesem inhaltlich so gut wie gar nicht bekannten Schreiben irgendwelche Schlüsse auf sofortigen Friedensschluß zu ziehen. Wir haben sogar Grund zu der Annahme, daß die Verhandlungen noch einige Zeit dauern werden. Hoffen wir das Beste und vertrauen wir der alten Erbweisheit Roms. — Hr. v. Bennigsen ist gestern zur Erholung nach der Schweiz gereist, ohne klaren Wein darüber eingeschenkt zu haben, ob er nur sein Landtags- oder auch sein Reichstagsmandat niederlegen, überhaupt dem parlamentarischen Leben völlig entsagen will. Nur einige ihm persönlich nahe stehende Organe versichern, daß es Hrn. v. Bennigsen mit seinem Rücktritt völliger Ernst sei. Da aber von Hr. von Bennigsen selbst keine officielle Kundgebung vorliegt, könne diese Blätter jederzeit dementirt werden. — Die Nachrichten von dem Rücktritt Lasters von der parlamentarischen Bühne erhalten sich ebenfalls, doch sind sie entschieden zu bezweifeln, da Lasker sofort politisch todt wäre, wenn er im Parlament nichts mehr von sich reden machte. — Aus Schlesien wird über einen unerhörten Militärexceß berichtet. In einem Dorfe bei Ratibor machte des Nachts ein einquartirter Ulanenunteroffizier einen verbrecherischen Angriff auf die elfjährige Tochter eines Dorfschulzen. Der zur Hilfe herbeieilende Vater des Mädchens gerieth mit dem Soldaten ins Handgemenge und wurde schließlich von einem Trupp Ulanen mit Stricken gebunden, mißhandelt und von Wache zu Wache geschleppt, schließlich aber wieder freigelassen. Die Ulanen sollen dabei gegen die empörten Bauern Worte ausgestoßen haben, wie: Wir waren in Zabrze (bei der Unterdrückung des Bergarbeiterkrawalls) und nehmen es mit Tausenden von euch auf. — Das Leichenbegängniß des socialdemokratischen Hauptcassirers Geib in Hamburg hat sich zu einer imposanten socialdemokratischen Demonstration gestaltet. Wie in Berlin bei den Begräbnissen von Hirsch und Dentler, so folgten in Hamburg über 20,000 Parteigenossen dem Sarge Geib's. Abermals ein Beweis dafür, wie wenig das Socialistengesetz den Socialdemokraten geschadet hat.

— An hervorragender Stelle schreibt die neueste ministerielle „Provinzial-Correspondenz": „Die „Agence Havas" bringt folgende Notiz: „Rom, den 3. August. Msgr. Roncetti, Botschafter beim deutschen Hofe, wird sich vor dem 20. August auf seinen Posten begeben. Er wird sich sofort mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung setzen. Er ist Träger der Ernennungen der neuen Bischöfe, welche die mit Tode abgegangenen ersetzen sollen." Abgesehen von der vielleicht nur auf Unwissenheit des Correspondenten zurückzuführenden Verwechslung des Nuncius in München mit einem „Botschafter beim deutschen Hofe" haben wir zu bemerken, daß alle in neuester Zeit von Rom aus in Wiener und Pariser Blätter verbreiteten Nachrichten über die Verhältnisse zwischen der preußischen Regierung und dem heiligen Stuhle sich mit der wirklichen Sachlage in einem Grade widersprechen, welcher die Vermuthung absichtlicher Mystification nahe legt."

— In einem „die Bekämpfung des reformirten Tarifs" betitelten längeren Artikel weist die „Provinzial-Correspondenz" auf den Eifer der Gegner, welche der Ausführung der neuen Tarifpolitik keine Ruhe und keine ungefälschte Erfahrung gönnten, ferner auf die Kampfmittel hin, deren sie sich bedienten, was Alles deutlich zeige, daß die Wirthschaftsreform die praktische Hauptfrage der nächsten Zukunft bleibe. Auch die zunächst zu erwartenden politischen Wahlen könnten keinen anderen Gegenstand haben. Es gelte, das gesetzlich feststehende Werk trotz seines Abschlusses nicht gefährden und vereiteln zu lassen. Der Artikel schließt: „Die Losung der Wahlen kann keine andere sein als: Nationale Arbeit, Selbstständigkeit oder Abhängigkeit des Nationalwohlstandes von Handlangerdiensten für den Absatz fremder Erzeugungsländer, für Leistungen fremder Industrien, die es in der Hand haben, diese Dienste jeden Augenblick aufzukündigen und dadurch dem deutschen Volke zugleich mit der wirthschaftlichen die politische Existenz zu schmälern oder zu rauben."

— Man schreibt der Kreuzztg.: Neben den Anträgen auf Ankauf verschiedener Privatbahnen hat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten auch eine Vorlage über Neuorganisation der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung vorbereiten lassen. Die Vorlage hat den Zweck, das Eisenbahnwesen mehr als bisher zu centralisiren und zu uniformiren. An Stelle der zahlreichen Directionen und Commissionen soll nur eine kleinere Anzahl von Directionen treten, deren jede im Durchschnitte höchstens etwa 2000 Km. Bahnen zu verwalten hat. Abgesehen von der Neuabgrenzung der Directionsbezirke werden auch die Befugnisse der neu einzurichtenden Behörden einer nicht unwesentlichen Aenderung unterliegen. Insbesondere werden die Directionen ihre bisherige Autonomie und das Entscheidungsrecht in Tarifsachen verlieren, welches letztere der Centralstelle allein vorbehalten bleibt. Die betreffenden Vorschläge haben bereits die Genehmigung des Ministers erhalten und dürften einen der ersten Berathungsgegenstände im Staatsministerium bilden.

* **Münster**, 4. August. Die diesmalige Versammlung des Clerus der beiden Diöcesen Münster und Paderborn wird am 13. August in Münster stattfinden. Zur Berathung werden kommen: 1. Denkschrift an den Herrn Minister von Puttkamer betreffend die Nothlage auf dem Gebiete der Schule, 2. Petition an den Landtag um Aufhebung der Maigesetze, 3. Verhalten bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Das vorbereitende Comite läßt directe Einladungen zwar nur an die Geistlichen der genannten Diöcesen ergehen, hegt aber die Hoffnung, auch aus der Nachbar-Diöcese Köln, namentlich vom Niederrhein, Gäste begrüßen zu können.

* **Darmstadt**, 5. Aug. Der Berliner „Volkszeitung", einem demokratischen Blatte, welchem eine Judenhetze gewiß fremd ist, geht von hier über Schulzustände in dem oberhessischen Dorfe Angenrod folgende kaum glaubliche Mittheilung zu: Es wurden dort die evangelischen Kinder angewiesen, die zu einer paritätischen erhobene frühere Judenschule zu besuchen, worin ein jüdischer Lehrer auch die 85 christlichen Kinder (jüdische sind es 32) unterrichtet. Dieser verbot den Kindern im Schulgebete das Aussprechen des Namens Jesu und ebenso mußten die Stellen in dem gesetzlich eingeführten Lesebuche, worin von „Jesus" oder „Christus" die Rede ist, überschlagen werden. Die Folge davon war, daß die christlichen Eltern ihre Kinder aus dem Unterrichte des jüdischen Lehrers wegließen, worauf sie in eine bedeutende Strafe wegen Schulversäumniß verfielen. Einer Deputation, die sich hierauf zu dem Ministerpräsidenten nach Darmstadt begab, wurde nun zwar der Erlaß der Schulstrafen zugesagt und das Versprechen gegeben, den jüdischen Lehrer sobald als möglich zu versetzen, jedoch allerdings nur unter der Bedingung, daß die Gemeinde die Mittel zur Bestreitung des jüdischen Religionsunterrichtes aufbringe. Dazu hat sich die sehr arme und verschuldete Gemeinde alsbald bereit erklärt; allein der betreffende Lehrer ist heute noch dort in Function.

** **Aus Baden**, 5. Aug. Das Muster einer „liberalen" Corporation ist der Bürgerausschuß von Offenburg. In der letzten Sitzung desselben galt es, die Feststellung der Gehälter für den katholischen und den protestantischen Religionsunterricht; das Resultat der Verhandlungen war: dem Prediger 200 Mark, dem Pfarrer nichts! Bisher war vom katholischen Pfarrer der Unterricht wirklich unentgeltlich ertheilt worden. Da dieser seit Frühjahr dazu nicht mehr in der Lage war, übernahm ein anderer katholischer Geistlicher den Unterricht, wofür ihm der Gemeinderath ein Gehalt von 400 Mark zusicherte. Dieselben kehrten jetzt neben den 200 Mark für den evangelischen Unterricht wieder; der hochweise Gemeinderathsausschuß aber fand den Antrag 400 Mark für 6 Stunden wöchentlich zu hoch und lehnt dieselben völlig ab, so daß der katholische Religionsunterricht sistirt ist und für katholische Eltern die Frage entsteht, ob sie ihre Kinder überhaupt noch in eine solche Schule schicken dürfen. Abgesehen davon aber scheint es ziemlich zweifelhaft, ob der Ausschuß überhaupt befugt ist, die Geldmittel für ein gesetzlich vorgeschriebenes Unterrichtsfach zu verweigern. Jedenfalls können wir hier wieder einmal eine Musterleistung einer „liberalen" städtischen Behörde registriren, wie sie übrigens nicht blos drüben im Musterstaate, sondern auch anderwärts vorkommen. Leider sind's an manchen Orten die Katholiken selbst, welche dergleichen verschulden, indem sie durch ihre Lässigkeit bei den Wahlen Leuten das Regiment in die Hände spielen, welche hernach für ihre gerechtesten Forderungen kein Gehör haben.

* **Aus Bayern**, 4. August. Mit welcher Nachlässigkeit, um keinen schlimmeren Ausdruck zu gebrauchen, in Zollfragen gearbeitet wird, davon gibt folgender Artikel, den wir in der „Köln. Ztg." finden, eine bezeichnende Probe:

„In den „Dresdener Nachrichten" findet sich ein recht anschaulicher Bericht über die Einführung des neuen Zolltarifes an der bayerisch-österreichischen Grenze bei Mellek im Salzkammergut. Das Königreich Bayern, heißt es da, besitzt im angrenzenden Salzkammergut und Tyrol ausgedehnte Staatsforsten mit herrlichen Buchenbeständen. Bisher war Holz zollfrei. In Zukunft ist es nur das Brennholz; das Nutzholz zahlt vom Kubikmeter 60 Pfg Zoll. In der Eile, mit welcher der Reichstag arbeitete, muß man vergessen haben, eine Ausnahmebestimmung dahin zu treffen, daß das Nutzholz aus bayerischen, auf ausländischem Territorium gelegenen Staatsforsten nicht reichszollpflichtig gemacht werde. Der Mellecker Wirth besitzt in Bayern Waldungen und 10 Schritt von seinem Hofe auf österreichischem Gebiete eine Sägemühle, in welcher er selbst seine eigenen Buchenstämme zerschneidet, um die Bretter nach Reichenhall und weiter nach Bayern hinein zu treiben. Bisher war das Geschäft eben so einfach und glatt wie nutzreich. Vom Samstag an muß der Mann seine eigenen Bretter verzollen. Er schlägt über diesen Widersinn die Hände über dem Kopf zusammen. Will er nicht diesen Zoll entrichten, muß er seine Sägemühle auf bayerisches Gebiet verlegen! Ein anderes Bild: Viele bayerische Bauern haben auf österreichischem Gebiet Alpenwirthschaft. Sie erzeugen auf den herrlichen Weiden dort köstliche Butter und einen recht schmackhaften Käse. Beide Molkenprodukte, bisher zollfrei, sind es vom Sonntag an nicht mehr. Eine biedere alte Bauernfrau, die ihre auf österreichischem Boden gewonnene Butter und Käse harmlos über die Grenze schaffen wollte, hielt die bayerischen

---

10 ♂ **Das Testament der Gutsherrin.**

„Es wird Ihnen nichts nützen," sagte unterdeß Doktor Braun zu seinem Begleiter und wenn sie auch so viele Advokaten wie ihrer Personen sind, annehmen! — Aehnliche Fälle sind mir nicht neu und jedenfalls wird das Gericht Fräulein Weißbach's Handschrift anerkennen. Dann aber bekommt auch mein hier vorgefundener Brief Gültigkeit, der, wie ich Ihnen im Vertrauen mittheilen will, Herrn Georg Weißbach als Vormund verwirft, mich aber auffordert, statt seiner einen Juristen zu wählen. Wie mag wohl die Verstorbene so schnell ihre Gesinnung geändert haben?"

Aufmerksam hatte der Inspektor dem Rechtsanwalt zugehört und nach einigem Besinnen sagte er:

„Herr Weißbach machte am Nachmittag vor dem Todestage hier einen kurzen Besuch — —"

„So wird Fräulein Mansfeldt wissen, was die Verwandten besprochen haben!"

„Fräulein Mansfeldt war bei dieser Zusammenkunft nicht gegenwärtig, sondern saß mit einer Handarbeit beschäftigt auf dem Balkon. Ich erinnere mich dessen sehr genau, da ich mit ihr über eine Kranke zu sprechen hatte. Herr Weißbach aber war gegen seine sonstige Gewohnheit nur kurze Zeit hier, und grüßte später auf der Landstraße mich mit sehr verdrießlicher Miene!"

„Sie werden sich verunreinigt, um nicht zu sagen gezankt haben!"

„Und doch ohne Zweifel des jungen Weißbach's wegen, der, wie ich weiß, seine jetzige Stelle verläßt und noch keine andere wiedergefunden hat!"

„Das wird's gewesen sein," erwiderte lebhaft der Anwalt, „und aus Furcht, daß sich ihres Vetters leicht zu durchschauende Pläne verwirklichen könnten, ist sie diesen energisch entgegengetreten!" Doch nun von etwas Anderem, Herr Inspektor, und sagen Sie mir, wie Fräulein Mansfeldt sich befindet, deren als Kranker heute in meinem Beisein noch nicht erwähnt ist. Ihre baldige Genesung steht leider wie ich weiß nicht in Aussicht!"

„Baldige Genesung?" wiederholte traurig der Inspektor. „Bei Gehirnentzündung und gefährlichem Nervenfieber? — Erst wenn die Krisis glücklich überstanden, glaubt Doktor Donnenberg sie dem Leben erhalten zu können!"

„So weiß sie auch wohl noch nicht, welch' schwerer Verlust sie betroffen?"

„Nein, in den wenigen lichten Augenblicken ist sie so schwach, daß nicht einmal mit ihr gesprochen werden darf!"

Bei weniger reichbesetztem Frühstückstisch unterhielten sich Doktor Braun, Herr Vollrath und dessen Gattin, welcher der Inhalt des Testamentes mitgetheilt worden, eingehend über dieses, daß in Bezug auf Daniela nur den Erwartungen der beiden Letzteren entsprach.

Dann entfernte sich Frau Vollrath, um zu der Kranken zurückzukehren, deren lebensgefährlichen Zustand sie dem Rechtsanwalt genau geschildert und bald verließ auch dieser ernstlich besorgt das Gut, um einige Stunden früher als die Familie Weißbach, welche ungeachtet der Schwerleidenden im Hause Umschau hielt, und auch den Garten und Hof mit allen seinen Gebäuden einer genauen Besichtigung unterzog, nach der Stadt zu gelangen.

Zu einer späteren Stunde dieses Tages aber saß, wie schon einmal, der Rechtsanwalt bei verschlossener Thür in seinem Privatzimmer und wiederum lag das verhängnißvolle Packet der verstorbenen Gutsherrin vor ihm.

Seine Gesichtszüge drückten unverkennbar einen bestimmt gefaßten Entschluß aus; seine Blicke glühten vor Begier und Verlangen; er hatte ein Licht angezündet, an das er ein haarscharfes Messer hielt und als nach seiner Ansicht dies die genügende Wärme erreicht, aber von der Flamme geschwärzt war, säuberte er es am Aermel seines Rockes, und fuhr dann mit großer Gewandtheit damit unter das große, vollkommen ausgedrückte Siegel.

„Gelungen! meisterhaft gelungen!" rief er nach einigen Sekunden mit triumphirendem Blick, erschrak aber zugleich vor seiner eigenen Stimme und fügte, das Couvert öffnend, und die verschiedenen Papiere betrachtend, leiser hinzu: „Und wenn es nicht gelungen wäre, oder ich es so meisterhaft nicht wieder zu schließen vermöchte?" — Er sann einen Augenblick nach und fuhr dann zuversichtlich fort: „In dem Fall wird sich auch ein Ausweg finden — muß sich ein Ausweg finden, der mich als den willkommenen Ueberbringer einer richtigen Mittheilung dastehen läßt, werden wir Rechtsanwälte doch oft genug mit den verschiedensten Geheimnissen und Missionen betraut! — Wer weiß überhaupt, daß diese Papiere je in einer Umhüllung gewesen sind? — Können sie nicht ohne eine solche mir von der Hand der Verstorbenen übergeben sein, und auch von ihr mir mündlich der Tag bestimmt, an welchem ich sie abliefern soll? — Das Alles ist keine Unmöglichkeit — jetzt aber vor allen Dingen dran, sie zu durchsehen — ohne allen Zweifel werden sie mir Licht über die Herkunft von Hedwig Daniela Mansfeldt geben!"

Er nahm zuerst mehrere vergilbte Papiere hervor, entfaltete sie, und fand sie mit Amtssiegel und Unterschriften versehen.

Nachdem er sie zum zweiten Mal gelesen und geprüft, sagte er mit einer Mischung von Enttäuschung und Befriedigung:

„Das also ist die Aufklärung des so streng gehüteten Geheimnisses? — Nun, sie hätte auch noch anders lauten können, und läßt mich mit der größten Sicherheit für die Rechte meines Mündel auftreten, deren baldige Genesung und wiedergekehrte Gesundheit mein heißester Wunsch jetzt ist!"

Die Dokumente bei Seite legend, nahm er die beschriebenen Papiere hervor, und durchflog sie schnell und ohne jegliche Bemerkung.

Als er seiner Neugier genügt, steckte er sämmtliche Papiere wieder in das Couvert, wärmte nochmals das Messer, mit diesem aber von beiden Seiten den Lack, verschloß ersteres schnell, und drückte ein bereitgehaltenes weißes Tuch auf das Siegel.

Als nach einer Weile er es entfernte, und das Packet gegen das Licht hielt, sagte er mit großer Ruhe, es betrachtend:

„Niemand, nein, Niemand wird auch nur die leiseste Verletzung wahrnehmen — ich wußte wohl, daß die Arbeit so sehr schwierig nicht sei! — Diejenige aber, deren Eigenthum diese Papiere sind, wird bei der früheren oder späteren Entgegennahme derselben, in ihrer freudigen Aufregung nicht daran denken, das Siegel einer genauen Prüfung zu unterziehen. Dennoch — dennoch begreife ich die Handlungsweise der Verstorbenen nicht, und würde sie vielmehr unverantwortlich nennen, hoffte ich nicht für mich noch einmal einen großen Nutzen daraus zu ziehen!"

6.

Im Herrnhause zu Stromberg saßen Gertrude und die Inspektorin Vollrath am Bett der schwerkranken Daniela; es war der Morgen des neunten Tages nach dem Tode der Gutsherrin, und sie erwarteten Doktor Donnenberg, welcher täglich und zu verschiedenen Zeiten erschien, um den Verlauf der gefährlichen Krankheit zu überwachen.

Daniela hatte wiederum eine schlimme Nacht gehabt: schreckliche Fieberphantasien hatten sie keinen Augenblick ruhen lassen; das klare Bewußtsein war ihr noch immer nicht wiedergekommen; sie wußte nichts von dem Tode ihrer Pflegemutter, sondern glaubte diese mit ihrer Pflege beschäftigt, wie sie denn auch ihre Wärterinnen stets mit dem Namen der Verstorbenen anredete.

Gegen Morgen war sie eingeschlafen, allein nach kaum einer halben Stunde mit einem lauten Schrei, und Klagen über heftigen Kopfschmerz wieder aufgewacht.

Dieser Anfall hatte eine Stunde gewährt, und erschöpft war sie dann in einen tiefen Schlaf gesunken.

Einer schönen Leiche gleich lag sie da; durch Schmerzen nicht entstellt hatten ihre Züge einen fast kindlichen Ausdruck; in reicher Fülle umgab das blonde Lockenhaar den zierlichen Kopf, und die auf der Bettdecke ruhenden, kleinen abgemagerten Hände, waren fast weißer als diese zu nennen.

„Sie schläft lange," sagte endlich die Inspektorin, „und ich fürchte ihr Erwachen, bei dem sich noch jedes Mal die Kopfschmerzen wieder eingestellt. Möchte doch der heutige Tag eine Aenderung zum Guten bringen!"

„Ja, gebe doch das der Himmel!" erwiderte bekümmert Gertrude. „Denn so jung und reich, und man kann auch mit Recht sagen, so gut und schön schon sterben zu müssen, wäre doch zu hart!" und die treue Dienerin, welche für Daniela, die sie seit ihrem zweiten Lebensjahr gekannt, eine große Vorliebe und Zärtlichkeit empfand, ließ ihren Thränen freien Lauf.

(Forts. f.)

Zollbeamten für „verrückt“, als diese ihr begreiflich zu machen den vergeblichen Versuch unternahmen, daß sie jetzt einen Butter- und einen Käsezoll zahlen sollte. Diese kleinen Genrebilder sollen nur illustriren, mit welchen Schwierigkeiten und Störungen das neue Zolltarifwerk verbunden ist.“

Da hat irgend jemand die „Dresd. Nachr.“ einfach angeführt. Denn die Holzzölle treten nach § 1 des Zolltarifgesetzes erst am 1. Oktober d. J. in Kraft, und nun soll es den guten bayerischen Zollbeamten auf der einsamen Zollstation Melleck schon jetzt hart ankommen, bayerisches Staatsholz zu verzollen! Was Käse und Butter betrifft, so bleiben nach § 5, Abs. 1 des genannten Gesetzes vom Eingangszoll frei: „Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht von denjenigen außerhalb der Zollgrenze belegenen Grundstücken, welche von innerhalb der Zollgrenze befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aus bewirthschaftet werden, und unter denselben Bedingungen die Erzeugnisse der Waldwirthschaft, wenn die außerhalb der Zollgrenze belegenen Grundstücke ein Zubehör des inländischen Grundstücks bilden.“ Der biedere Sachse, welcher in den „Dresd. Nachr.“ den Reiseberichterstatter spielt, hat sich einfach einen Bären aufbinden lassen, die Redaktion hat ihm denselben abgenommen und das rheinische Blatt betheiligt sich mit Vergnügen dabei, denselben zu tragen. Man weiß nicht, ob man über den Leichtsinn und die Unaufmerksamkeit lachen oder sich ärgern soll; die Schutzzollblätter aber werden nicht verfehlen, sich des dankbaren Stoffs zu bemächtigen.

Schweiz.

* **Genf**, 4. Aug. Der hiesige „Courrier“ schreibt u. a.: „Der hingeschiedene „Favre vom Gotthard“ war Katholik und machte sich eine Ehre daraus, es zu sein; er interessirte sich sehr für die katholischen Interessen in Genf. Er verkehrte auch gern mit Herrn Mermillod vor und nach dessen Exil; einmal sagte er zu ihm: „Ich riskire bei der Gotthard-Unternehmung mein Vermögen und mein Leben, aber ich hoffe auf das Gelingen, und ich werde stolz darauf sein, an dieses Werk den Namen eines Katholiken und eines dem Canton Genf angehörenden Schweizers zu knüpfen.“

Niederlande.

* **Amsterdam**, 6. Aug. Das Journal „Amsterdamsche Courant“ erfährt, das neue Ministerium werde wie folgt zusammengesetzt sein: Van Lynden Justiz, Heemskerk Inneres, Taalman Marine, Van der Does de Willebois Auswärtiges, Beyen Krieg, Wattendorf (vormaliger Generalsekretär nud Resident in Indien) Colonien.

Russisches Reich.

* **Petersburg**, 6. August. Laut einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ hat der verhaftete und in der Peter Paul-Festung gefangene Nihilist Pletnew-Mirski eingestanden, daß er der Attentäter auf General Drentelen sei. Man erzählt, das Geständniß sei durch das Wiedersehen mit seiner Geliebten hervorgerufen, welche in einem Anfall hysterischer Krämpfe so viel ausgesagt hat, daß Mirski weiteres Läugnen aufgab.

Amerika.

* Nach einem dem hiesigen peruanischen Gesandten zugegangenen Telegramm aus Panama vom 4. d. ist die Stadt Iquique abermals von der chilenischen Flotte bombardirt, aber nur wenig beschädigt worden. Das peruanische Kriegsschiff Huascar hat ein chilenisches Transportschiff, an dessen Bord sich ein Reiter-Regiment befand, sowie drei mit Kohlen und Kupfer befrachtete chilenische Fahrzeuge gekapert.

---

* Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Düsseldorf pro 1878.

V.

Dem Berichte über Thatsachen entnehmen wir folgende Mittheilungen über Einrichtung und Umfang des Verkehrs in unserer Stadt.

1. Postverkehr.

Bei dem Postamte in Düsseldorf, einschließlich Oberbilk, sind im Jahre 1878

A. Eingegangen:

1. Briefpostsendungen	3,957,786	Stück
2. Packete ohne Werthangabe	302,202	„
3. Briefe und Packete mit Werthangabe mit einem Werthe von 75,485,538 Mark.	73,674	„
4. Vorschußsendungen mit einem Vorschußbetrage von 266,100 Mark.	32,742	„
5. Postaufträge zur Geldeinziehung mit einem Betrage von 1,568,722 Mark.	16,261	„
6. Postaufträge zur Wechselaccept-Einholung	636	„

B. Aufgegeben:

1. Briefpostsendungen	3,725,784	Stück
2. Packete ohne Werthangabe	323,514	„
3. Briefe und Packete mit Werthangabe mit einem Werthbetrage 82,742,796 Mark.	71,406	„
4. Vorschußsendungen mit einem Vorschußbetrage von 331,789 Mark.	42,867	„
5. Postaufträge	34,913	„

Im Postanweisungsverkehr wurden

eingeliefert	153,406	Stück
darauf eingezahlt	1,425,946	Mark
ausgegeben	217,152	Stück
darauf arsgezahlt	12,331,126	Mark

C. Die etatsmäßigen Einnahmen haben betragen 640,020 Mark gegen 610,746 Mark im Vorjahre.

Die Einnahme aus dem Verkauf der Wechselstempelmarken belief sich auf 30,435 Mark gegen 31,641 Mark im Vorjahre.

D. Am Schlusse des Jahres waren 55 Beamte und 117 Unterbeamte, 6 Postillone, 12 reichseigene und Posthalterei-Wagen und 8 Pferde vorhanden, 74 Briefkasten aufgestellt und 18 Person mit dem amtlichen Verkauf von Postwerthzeichen im Privatverkehr betraut.

E. An täglichen Postverbindungen waren am Jahresschluß vorhanden:

1. Eisenbahnzüge mit Posttransportwagen:

in Düsseldorf entspringend	11
durch Düsseldorf durchgehend	32
in Düsseldorf endend	12

2. Posten:

abgehend	13
ankommend	16

F. Bei der mit der Postanstalt verbundenen Telegraphenstelle sind:

abgesandt	4480	Telegramme
angenommen	2824	„

2. Telegraphen-Verkehr.

Bei der Telegraphen-Station wurden im Jahre 1878 aufgegeben Telegramme:

inländische	46,801
ausländische	9,199
Summa	56,000 Stück

für eine Gesammtsumme, incl. der für das Ausland, von 64,293 M.

Es kamen im Ganzen an 55,213 Stück.

Am Schlusse des Jahres waren bei der Station 17 Beamte und 6 Boten beschäftigt und 23 Apparate im Betrieb.

3. Eisenbahnen.

1. Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Station Düsseldorf.

1. Personen-Verkehr.

Angekommen:			Abgegangen:		
überhaupt	698,390	Personen	überhaupt	538,467	Personen
im Durchschnitt per Tag	1,913	„	im Durchschnitt per Tag	1,475	„
Reisegepäck	1,271,226	Kilo	Reisegepäck	1,261,121	Kilo.

2. Güter-Verkehr.

Angekommen:			Abgegangen:		
Eilgut	992	Tonnen	Eilgut	2,913	Tonnen
Stückgut	13,518,3	„	Stückgut	31,504,5	„
Gut in Wagenladungen, Betriebs-, Dienst- u. Baugut	252,606,3	„	Gut in Wagenladungen, Betriebs-, Dienst- u. Baugut	177,702,4	„
Fahrzeuge	45	Stück.	Fahrzeuge	317	Stück.

Gesammt-Einnahme.

aus dem Personen-Verkehr	651,433	Mark
aus dem Güter-Verkehr	955,718	„
aus Extra-Ordinarien	23,416	„
Summa	1,630,557	Mark
Verausgabt wurden	176,872	„

oder 10,85 pCt. der Einnahme.

Die Stations-Beamten bestanden aus 1 Bahnhofs-Vorsteher, 6 Bahnhofs-Aufsehern, 1 Einnehmer, 1 Gepäck-Expedienten, 28 Güter-Expedienten und Assistenten, 24 Boden- und Wiegemeistern, 5 Telegraphisten, 4 Portiers, 26 Weichenstellern, 1 Nachtwächter und 5 Gepäckträgern; ferner waren täglich durchschnittlich 63 Arbeiter beschäftigt.

2. Rheinische Eisenbahn.

Station Düsseldorf.

1. Personen-Verkehr.

Angekommen:			Abgegangen:		
I. Classe	1,118	Pers.	I. Classe	982	Pers.
II. „	15,837	„	II. „	14,691	„
III. „	71,108	„	III. „	68,929	„
IV. „	2,737	„	IV. „	2,253	„
Militär	87	„	Militär	143	„
Summa	90,937	Pers.	Summa	86,998	Pers.

2. Güter-Verkehr.

Angekommen:		
Eilgut	297,9	Tonnen
Stückgut	3,705,3	„
Waagenladungen in Quantitäten von mindestens 5 Tonnen	3,124,1	„
Waagenladungen in Quantitäten von mindestens 10 Tonnen	13,896,3	„
Steinkohlen und Coaks	4,830,0	„
Betriebs-, Dienst- und Baugut	4,173,0	„
Vieh	98,4	„
Fahrzeuge	53,0	„
Summa	30,178,0	Tonnen

Abgegangen:		
Eilgut	124,0	Tonnen
Stückgut	2,039,1	„
Waagenladungen in Quantitäten von mindestens 5 Tonnen	1,259,3	„
Waagenladungen in Quantitäten von mindestens 10 Tonnen	3,139,6	„
Steinkohlen und Coaks	10,0	„
Betriebs-, Dienst- und Baugut	777,7	„
Vieh	22,4	„
Fahrzeuge	24,0	„
Summa	7,450,6	Tonnen

Gesammt-Einnahme.

Aus dem Personen-Verkehr	M.	68,920
Aus dem Güter-Verkehr	„	125,102
Extra-Ordinaire	„	4,208
Summa	M.	198,230

Verausgabt wurde:

An Gehalt	M.	16,173
„ Lohn	„	3,024
In Summa	M.	19,197

oder 10 pCt. der Einnahme.

Beschäftigt waren bei der hiesigen Station: 1 Bahnhofs-Vorsteher, 3 Bahnhofs-Assistenten, 3 Güter-Expedienten und Assistenten, 1 Boden- und Wagenmeister, 1 Portier und Perrondiener, 7 Weichensteller, 1 Nachtwächter und 4 Arbeiter.

3. Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.

Station Düsseldorf.

1. Personen-Verkehr.

Es gingen ab:			Es kamen an:		
überhaupt	260,195	Personen	überhaupt	259,813	Personen
im Durchschnitt pro Tag	714	„	im Durchschnitt pro Tag	713	„
Reisegepäck	707,3	Tonnen	Reisegepäck	752,9	Tonnen

2. Güter-Verkehr.

Es gingen ab:	Tonnen	Es kamen an:	Tonnen
Frachtgüter überhaupt	53,251,6	Frachtgüter überhaupt	317,527,1
„ im Durchschnitt pro Tag	146	„ im Durchschnitt pro Tag	870
	Stück		Stück
Equipagen, Landfuhrwerke, Militär-Fahrzeuge	22	Equipagen, Landfuhrwerke, Militär-Fahrzeuge	3
Eisenbahn-Fahrzeuge	3	Eisenbahn-Fahrzeuge	—
Luxus- und Militär-Pferde	59	Luxus- und Militär-Pferde	90
Stückzahl des beförderten Viehes	2,452	Stückzahl des beförderten Viehes	37,951

Gesammt-Einnahme:

aus dem Personenverkehr	M.	579,622.76
„ „ Güterverkehr	„	580,498.38
„ den Miethen, Pachten 2c. auf den Stationen	„	5,854.57
Summa	M.	1,165,975.71

Davon wurden verausgabt:

an Gehalt	M.	64,035.43
„ Lohn	„	32,494.40
Summa	M.	96,529.83

oder 8,3 pCt. der Stations-Einnahme.

Die Anzahl der Stations-Beamten war 54 und bestand aus 1 Bahnhofs-Vorsteher, 6 Bahnhofs-Aufsehern, 3 Stations-Einnehmern und Gehülfen, 1 Gepäck-Expedienten, 12 Güter-Expedienten und Gehülfen, 4 Boden- und Wiegemeistern, 3 Telegraphisten, 1 Magazin-Verwalter, 3 Portiers, 17 Weichenstellern und 3 Nachtwächtern, außerdem waren täglich durchschnittlich 46 Arbeiter beschäftigt.

3. Unterrichts-Anstalten.

1. Städtische Realschule 1. Ordnung.

Die Frequenz der Anstalt betrug:

	im Sommer-Halbj. 1878	im Winter-Halbj. 1878/79
Classe I	26	22
„ II A	15	14
„ II B m.	25	21
„ II B o.	18	24
„ III A m.	20	18
„ III A o.	21	19
„ III B m.	25	19
„ III B o.	36	36
„ IV M	28	24
„ IV O	35	30
„ V M.	25	42
„ V O.	34	29
„ VI M.	45	25
„ VI O.	60	51
Summa	413	374

Am 15. August 1878 fand die Prüfung von 5, am 15. März 187[illegible] die Prüfung von 3 Abiturienten statt.

2. Königliches Gymnasium.

Die Zahl der Schüler, welche in dem verflossenen Schuljahre das Gymnasium besucht haben, beträgt:

I.	II A.	II B.	III A.	III B	IV A.	IV B.	V A.	V B.	VI A.	VI B
29	19	35	50	43	35	34	48	47	47	46

zusammen 433.

Die Gymnasial- und Vorschulklassen zusammen hatten eine Frequenz von 663 Schülern, die sich durch Abgang von 45 auf 618 verminderte.

Acht Primaner wurden auf Grund der am 13. März bestandenen Abiturientenprüfung am Schluß des Jahres zum Besuche der Universität entlassen.

2. Höhere Bürgerschule (ohne Latein) und Vorschule zu Düsseldorf.

Die hiesige höhere Bürgerschule ist mit Beginn des abgelaufenen Schuljahres aus der bisherigen Verbindung mit der Realschule herausgetreten und besteht nunmehr als eine selbstständige städtische Anstalt.

Sie zerfällt in sechs Klassen mit je einjährigem Turnus. Für die Aufnahme in die unterste Klasse sind die für höhere Schulen gültigen Bestimmungen maßgebend. Der Unterricht umfaßt Religion, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Mathematik und Rechnen, Zeichnen, Gesang und körperliche Uebungen. Die Verwaltung der Anstalt wird von dem Curatorium der hiesigen Realschule geleitet. An der Spitze des Lehrer-Collegiums steht ein Rector, Herr Viehoff. Die Schule ist nunmehr berechtigt, auf Grund einer Entlassungs-Prüfung den Schülern der obersten Klasse das Zeugniß über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Militärdienst zu ertheilen.

Der Schülerbestand der Anstalt betrug:

1. Zu Anfang des Sommerhalbjahres:

Prima	Secunda	Tertia	Quarta	Quinta A.	Quinta B.
6	11	12	49	31	28

Sexta A.	Sexta B.
63	—

2. Zu Anfang des Winterhalbjahres:

Prima	Secunda	Tertia	Quarta	Quinta A.	Quinta B.
5	11	13	36	29	28

Sexta A.	Sexta B.
27	29

Die Schülerzahl in der Vorschule betrug:

1. Zu Anfang des Sommerhalbjahres:

in I A.	I B.	II A.	II B.	III.
48	48	35	34	38

2. Zu Anfang des Winterhalbjahres:

in I A.	I B.	II A.	II B.	III.
52	51	38	36	44

In die höhere Bürgerschule wurden neu aufgenommen im Sommersemester 55, im Wintersemester 7 Schüler; die Aufnahme in die Vorschule belief sich im Sommersemester auf 74, im Wintersemester auf 27 Schüler.

Der Zeichen-Unterricht in der mit der Anstalt verbundenen Handwerker-Fortbildungsschule wurde Sonntags in 4 Abtheilungen durch 4 Lehrer ertheilt. Im Durchschnitt betrug die Schülerzahl in allen Klassen 160.

4. Rechtspflege.

1. Königliches Handelsgericht.

Im Justizjahre 1877/78 waren anhängig:

	180 überjährige,
	4546 neue,
	458 fortgesetzte,
Zusammen	5184 Prozeßsachen, wovon
	5100 erledigt wurden, mithin
	84 unbeendet blieben.
Es ergingen:	449 Vorbescheide,
	551 definitiv contradictorische
	3414 Contumacial-Urtheile
überhaupt	4414 Urtheile.

406 Sachen wurden von der Rolle gestrichen.

Nach dem Handelsregister waren am Schlusse des Justizjahres überhaupt eingetragen:

1449 Firmen,
438 Gesellschaften,
335 Procuren.

Die Zahl der anhängig gemachten Falliments betrug 41, 14 Falliments wurden durch Concordat beendet, 1 sistirt, in 29 ein Unionsvertrag geschlossen.

2. Königliches Gewerbegericht.

a) Vergleichsbüreau.

Im Laufe des Justizjahres 1877/78 waren anhängig:

194 Sachen.

Davon wurden	7	„ außergerichtlich,
	72	„ gerichtlich verglichen,
	115	„ zum Hauptbüreau verwiesen.

b) Hauptbüreau.

Anhängig waren 129 Sachen, worunter 2 aus dem Vorjahre.

Es wurden erledigt:

10	Sachen	durch	außergerichtlichen Vergleich,
18	„	„	gerichtlichen „
101	„	„	Erkenntniß.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 7. August.

* Die in der letzten Sitzung von den Stadtverordneten genehmigten Bestimmungen über Einrichtung einer Kunstgewerblichen Fachschule haben folgenden Wortlaut:

§ 1. Zweck der Schule ist, für die Gewerbe die künstlerische Ausbildung in denen ihnen entsprechenden Formen zu vermitteln. Mittel dazu sind Unterricht und Sammlungen.

§ 2. Die Schule besteht aus:

1) einer Abtheilung für Metallformen,
2) einer Abtheilung für Flachformen,
3) einer Abtheilung für Holz- und Steinformen.

Der Cursus einer jeden Abtheilung ist dreijährig.

Die erste Abtheilung strebt in den beiden untern Klassen Ausbildung in den Metallformen im allgemeinen an und bildet in der obersten Klasse eine Fachschule für Gold- und Silberschmiede.

Die zweite Abtheilung bezweckt Ausbildung in gezeichneten und farbigen Flachformen; die oberste Stufe derselben ist eine Fachschule für Decorationsmaler.

Die oberste Klasse der drittten Abtheilung ist eine Fachschule für Stuckateure, Bildschnitzer, Steinhauer.

Abgesehen von den bereits genannten Gewerben der Gold- und Silberschmiede, Decorationsmaler, Stuckateure, Bildschnitzer, Steinhauer, sind diese 3 Abtheilungen, insbesondere in ihren beiden untern Klassen, noch bestimmt für Metallschmiede jeder Art, Metallgießer, Blecharbeiter, Graveure und Ciseleure, Tischler, Töpfer, Vergolder, Drechsler, Buchbinder, Leder- und Papparbeiter, Lithographen, Musterzeichner u. s. w.

§ 2. Zur Aufnahme in die kunstgewerbliche Fachschule ist ein gewisser Grad der Fertigkeit im Zeichnen erforderlich, welcher in einer Prüfung nachgewiesen werden muß. Im Uebrigen genügen gute Volksschulkenntnisse.

§ 4. Die Schule wird in den äußern Angelegenheiten von einem Curatorium geleitet, welches besteht:

a. aus dem Oberbürgermeister oder einem von diesem dazu bestimmten Beigeordneten,

b. aus 6 Mitgliedern, welche die Stadtverordneten-Versammlung auf 6 Jahre aus ihrer Mitte oder aus den wahlberechtigten (fachkundigen) Bürgern wählt. — Alle 2 Jahre scheiden 2 dieser Mitglieder — die beiden ersten Male nach dem Loose — aus. — Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

c. aus dem Director der Schule.

Die Leitung der inneren Angelegenheiten der Schule liegt dem Director ob.

§ 5. Das Lehrercollegium besteht aus dem Director, den erforderlichen Lehrern und Hülfslehrern.

Die Wahl des Directors und der ordentlichen Lehrer erfolgt auf den Vorschlag des Curatoriums durch die Stadtverordneten-Versammlung. Ihre Gehälter werden durch den Etat geregelt.

§ 6. Das Schulgeld wird auf den Antrag des Curatoriums von der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt. Dasselbe kann im Wege der Verwaltungsexecution beigetrieben werden.

§ 7. An Sammlungen werden angelegt:

1) Eine Bibliothek,

2) Eine Vorbildersammlung, welche theils aus Originalen, theils aus Nachbildungen bestehend, den Grund zu einem Kunstgewerbemuseum legen soll.

§ 8. Abänderungen dieses Statuts können nur von der Stadtverordneten-Versammlung, und zwar nach Anhörung des Curatoriums beschlossen werden. — Sie bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

§ 9. Die staatlichen Aufsichtsrechte werden durch dieses Statut nicht berührt.

Auch folgende Vorschläge über die Umwandlung der Fortbildungsschule und die Errichtung einer Bauhandwerkerschule erhielten die Genehmigung der Versammlung:

1. 1) Unter dasselbe Curatorium und den gleichen Direktor wird die vorhandene Handwerkerfortbildungsschule gestellt, deren Unterrichtsgegenstände, welche zur Zeit nur im Zeichnen bestehen, aber auch auf Deutsch (einschl. Geschäftsbriefe und Aufsatz) und Rechnen (einschließlich Buchführung) ausgedehnt.

2) Der Cursus wird dreijährig, die Theilnahme an den verschiedenen Unterrichtsfächern bleibt freiwillig.

3) Zur Aufnahme ist erforderlich:

a. Absolvirung der Volksschule;

b. Nachweis, daß der Aufzunehmende in die Lehre getreten ist;

c. Einwilligung des Lehrherrn, welcher sich dadurch verpflichtet, dem Lehrling die zum Besuche des Unterrichts erforderliche freie Zeit zu gewähren und ihn zur Befolgung der Schulordnung anzuhalten.

4) Die Zulassung von Gesellen einerseits und von Schülern der oberen Volksschulklassen andererseits zum Zeichenunterrichte, bleibt der Entscheidung des Direktors vorbehalten.

5) Die Schule ist eine Abend- und Sonntagsschule. Der Unterricht wird ertheilt an zwei Wochentagen in je einer Abendstunde und wie bisher an Sonntagen von 9—12 Uhr Vormittags.

6) Das Schulgeld wird auf den Antrag des Curatoriums von der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt. Dasselbe kann im Wege der Verwaltungs-Execution beigetrieben werden.

II. Endlich wird unter demselben Curatorium und der gleichen Direktion auch die Errichtung einer Bauhandwerkerschule nach dem Plane der in anderen Provinzen bereits vorhandenen in Aussicht genommen.

* Aus dem offiziellen Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. August 1879 tragen wir Folgendes nach.

Anwesend unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Becker, die Beigeordneten Rauch, Feistel, Dr. Bausch, Dr. Hausmann, Thissen, die Stadtverordneten Berger, Courth, Euler, Groll, Herzfeld, Höltgen, Krons, Löhr, Meurer, Müller, Piel, Pönsgen, Dr. Preyß, Schauseil, Windtscheid, Wolters.

Entschuldigt die Stadtverordneten Berg, Blöm, Bockmühl, Garnich, Herchenbach, Hilgers, Kruchen, Landvogt, Pfeiffer, Schwan, Schwarz, Weyer.

Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt die Niederschlagung als inexigibel nachgewiesener Gemeindesteuer-Reste aus den den Steuerjahren 1877/78 und 1878/79;

bewilligt der Allgemeinen Kranken- und Sterbelade zur Deckung des Deficits der Vorjahre 1429 M. 71 Pfg. aus dem Depositions-Fonds pro 1879/80.

bewilligt aus den Zinsen der Trinkaus'schen Stiftung pro 1879/80 zwei Lehrer-Wittwen eine Unterstützung von je 75 Mark;

vollzieht eine Ersatzwahl für das Sparkassen-Curatorium.

** Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Höpfner und im Beisein des Herrn Advokat-Anwalt Euler als Delegirten des Curatoriums fand heute an der hiesigen höheren Bürgerschule die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Von den drei Geprüften erhielten zwei das Prädikat „gut", Einer das Prädikat „genügend bestanden".

** Gestern wurde an der hiesigen Realschule die Abiturienten-Prüfung unter Vorsitz des Direktors Dr. Böttcher als Kgl. Commissarius abgehalten. Von den 7 Oberprimanern, welche sich zum Examen gemeldet hatten, wurde einer nicht für reif erklärt; sechs erhielten das Zeugniß der Reife, von diesen zwei unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

(*) In der gestrigen Sitzung des Polizeigerichtes benahm sich einer der Geladenen so ungebührlich, daß er auf Verfügung des Richters sofort in Haft genommen und ins Speckkämmerchen gebracht wurde.

(*) Auf einer Baustelle am Fürstenwall befindet sich bereits seit längerer Zeit ein offener Brunnen ohne Einfriedigung. Täglich spielen Kinder um diesen Brunnen herum, setzen sich auf den oberen Rand und werfen Sand und Steine hinein. Daß bis jetzt noch kein Unglück vorgekommen ist, ist nur der Vorsehung zu danken. Um das bekannte Sprichwort nicht in Anwendung bringen zu müssen, bedarf dieser Uebelstand der schleunigsten Abhülfe.

* **Heerdt**, 5. August. In der Nähe des Oberkasseler Bahnhofes trug sich laut der „N.-Gr. Ztg." folgender Unfall zu. Um einen derangirt aussehenden, halb betrunkenen Menschen bewegten sich zwei dem Arbeiterstande angehörige männliche Personen, wovon der eine den ersteren mit ernsten Worten aufforderte, ihm sein Geld, ungefähr 3 Mark, welches er und kein Anderer ihm entwendet haben könne, wieder auszuliefern. Der Bummler beharrte jedoch trotz aller Zureden bei seiner Aussage, das Geld nicht entwendet zu haben. Mittlerweile hatten sich mehrere Personen um dieses Kleeblatt eingefunden und für den Bestohlenen Partei ergriffen. Der als Dieb beschuldigte betheuerte auch jetzt noch unzählige Male seine Unschuld, auch die Drohung, ihn eventuell der Polizei auszuliefern, war ohne Erfolg, ja er ließ sich bereitwilligst von Kopf bis zu Fuß untersuchen, es ergab sich kein Resultat. Schon wollte man seinen erneuerten Betheuerungen der Unschuld Glauben schenken, als einer der Umstehenden ausrief: Er hat das Geld im Munde. Der Dieb wollte sich nun mit Gewalt entfernen, wurde aber nicht losgelassen, und es stellte sich heraus, daß er wirklich das Geld im Munde versteckt gehalten. Daß ein Bischen Volksjustiz an dem als Dieb und frechen Lügner auf frischer That ertappten Menschen geübt wurde, bedarf kaum der Erwähnung.

* **Aus dem Kreise Grevenbroich**, 4. August, schreibt man der „N.-Gr. Ztg.": Die Mittheilungen über unsere diesjährige Kartoffel-Ernte lauten nicht sehr befriedigend; namentlich die Frühkartoffeln haben trotz der schönen Hoffnung, die solche früher gegeben, leider durch die eingetretene und sich rapid entwickelnde Fäulniß sehr gelitten. Gebe Gott, daß die plötzlich eingetretene Hitze nicht auch einen gleich schädlichen Einfluß auf unsere Spätkartoffeln ausgeübt. Leider fangen auch hierbei schon die Blätter an sich zu schwärzen.

* **Opladen**, 4. August. Der „Bote am Rh. u. N.-W." berichtet: Kinder haben ihren Schutzengel. Heute Nachmittag bot sich den Anwohnern am „Oertgen" ein schaudervoller Anblick. Eine in eine Karre gespannte Kuh scheute und jagte in rasender Schnelligkeit den Berg herab auf die Wupperbrücke zu. Mit Entsetzen sahen die Anwohner das Gefährt, auf welchem ein kleiner Knabe saß, dahinsausen; es war unmöglich, das scheue Thier zum Stehen zu bringen. Alle befürchteten daher für das Leben des Kleinen das Schlimmste. Da bog plötzlich das Thier auf die „Kämpen" zu ein. Die Karre stieß mit Gewalt an eine Mauer, wodurch das Thier zum Stehen kam, der Knabe aber herabgeschleudert wurde; derselbe war vollständig unverletzt.

* **Köln**, 4. August. Die Schwurgerichtsverhandlungen pro drittes Quartal nahmen heute Morgen unter dem Vorsitze des Appellations-Gerichtsrathes Herrn Flierd ihren Anfang. Vor den Schranken stand der 28 Jahre alte Conditorgehülfe Franz Becker, geboren in Würzburg, wohnhaft zu Wiesbaden, der Fälschung angeklagt. Becker kaufte sich in einem Laden in der Severinstraße das Dombauloos Nr. 302654, welches nicht gewann. Dagegen fiel auf Nr. 302651 ein Gewinn von 600 Mark. Während der Ziehung erschien bei dem Rückkaufhändler Jakob Lazarus zu Köln der Angeklagte, nannte sich Seiler, theilte mit, sein Loos habe 600 Mark gewonnen, und bot dasselbe zum Verkaufe an. Lazarus erklärte sich bereit, das Loos anzukaufen, nur müsse vorher die officielle Gewinnliste ausgegeben sein. Als diese Liste erschien und das betreffende Loos sich als Treffer erwies, schloß Lazarus den Verkauf ab und gab dem Angeklagten 488 Mark, eine goldene Damenuhr im Werthe von 36 Mark und einen goldenen Ring, 16 Mark werth. Unter der Quittung zeichnete Becker als „Anton Seiler". Lazarus begab sich nun zu dem Dombau-Rendanten, Herrn Nelles, und präsentirte das Loos. Herr Nelles erkannte sofort die Fälschung des Looses. Becker ist bereits dreimal bestraft, wegen unerlaubter Entfernung aus der Garnison, wegen Kameradschaftsdiebstahls und Diebstahls. Er leugnete, das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben. Das Urtheil des Assisenhofes lautete auf 18 Monate Zuchthausstrafe und 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* **St. Goarshausen**, 4. Aug. Vorgestern verunglückte, laut der „Kobl. Volksztg." in Kestert ein Kind von sieben Jahren; die Leiche ist noch nicht aufgefunden. An dem nämlichen Tage ertrank ein junger Mensch von 26 Jahren beim Baden im Rhein. Derselbe hatte vergangenen Herbst seine 3jährige Dienstzeit beim Militär beendet und war des Schwimmens kundig. Vermuthlich ist ihm ein Unfall zugestoßen. Der von einem Kameraden angestellte Rettungsversuch blieb leider erfolglos.

* **Duisburg**, 5. August. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des nach Barmen gewählten Herrn Oberbürgermeisters Wegener Herr Kreisrichter Lehr von hier zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

* **Duisburg**, 6. Aug. Gestern fand man bei dem Wirthe K. in Hochfeld im Keller zwischen den Fässern die Frau des Letzteren als Leiche mit gespaltenem Schädel. Dieselbe soll, wie wir hören, mit ihrem Gatten nicht im besten Verhältnisse gelebt haben und es cursiren Gerüchte, die kein günstiges Licht auf denselben werfen. (D. Vz.)

* **Barmen**, 4. August. Einen öffentlichen Scandal verursachten am Samstag Abend 6 Uhr die Insassen einer herrschaftlichen vierspännigen Equipage. Beim Umbiegen an der Faulmann'schen Ecke in U.-Barmen, Haspelerstraße, collidirte laut der „B. Ztg." die Equipage infolge unvernünftig raschen Fahrens mit einem Pferdebahnwagen; die Vorderpferde der Equipage rissen sich los und erhielt das Pferd des Schienenwagens eine sehr bedeutende Fleischwunde. Offenbar hatten die Insassen der Equipage der Flasche stark zugesprochen, denn sie hatten sogar — um ihr Vergnügen zu erhöhen — einen Orgeldreher für würdig erachtet, ihnen im Wagen Gesellschaft zu leisten! Erst nachdem durch herbeigerufene Polizei die Identität der Gesellschaft festgestellt und das Geschirr in Ordnung gebracht war, ließ man sie ihres Weges via Elberfeld weiter ziehen. Voraussichtlich werden die Herren einer exemplarischen Strafe nicht entgehen. Die Insassen des Wagens waren ein westfälischer Baron, ein Dortmunder Champagner-Reisender, ein reicher Kaufmann aus Düsseldorf, ein in feiner Livre steckender Bedienter und — der Orgeldreher.

* **Essen**, 5. Aug. In Stoppenberg fand, laut der „E. Vztg.", in der Nacht von Sonntag auf Montag eine Keilerei statt, bei welcher zwei als Raufbolde bekannte Individuen einen Anstreicher mit Stuhlbeinen und Messern arg zurichteten, so daß derselbe einen Schnitt vom Hinterkopf bis vorne ans Auge davontrug.

* **Dortmund**, 5. August. Die „Trem." berichtet: Gestern fiel im Sunderweg das dreijährige Kind des Bergmanns Wehmöner in den an seinem Hause entlang führenden Graben und mußte dort leider seinen Tod finden.

* **Dortmund**, 6. Aug. Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung die Errichtung eines städtischen Leihhauses vorschlagen, welches nur so viel Zins nehmen soll, um die Verwaltungskosten des Instituts zu decken. Auf diese Weise soll der Ausbeutung der weniger wohlhabenden Klassen durch gewissenlose Rückkaufshändler u. s. w. vorgebeugt werden.

* **Aus dem Kohlenrevier**, 5. August, schreibt man der „E. Vztg.": Bei den Köln-Mindener Eisenbahnbeamten regt sich augenblicklich angesichts der wahrscheinlichen baldigen Uebergabe ihrer Verwaltung an den Staat eine gewisse Besorgniß, sowohl um das Wohl ihrer eigenen Existenz, wie um dasjenige ihrer Familien, welche letztere im Fall eines frühzeitigen Ablebens eines angestellten Beamten äußerst dürftig gestellt sind. In vielen Fällen gerathen die Beamtenfamilien, während der Beamte noch in seinen besten Jahren steht, dadurch in eine dürftige Lage, daß Frau und Kinder in langwierige Krankheiten verfallen, worin Doctor- und Apothekerkosten dennoch bezahlt werden müssen, während ein großer Theil des Gehalts (pro M. 0,025 M.) für den Mann in Abzug gebracht wird, welcher allerdings für seine Person diese Kosten frei hat, aber in verhältnißmäßig seltenen Fällen in die Lage kommt, dieses zu beanspruchen. Die vor einigen Jahren stattgefundene Anregung zur Gründung einer Wittwen-Kasse seitens einiger Bahnhofs-Inspectoren 2c. hat trotz ihres lobenswerthen Zweckes keinen Erfolg gehabt und dürfte diese nur alsdann zu erwarten sein, wenn die Verwaltung sich hier in's Mittel legte und die Beamten durch ihren Einfluß zur Stiftung einer derartigen Kasse heranzöge.

* **Witten**, 5. Aug. Die „Witt. Ztg." schreibt: „Vor wenigen Tagen wurde ein Geistlicher zu Bochum in zwei Fällen zu einer Arbeiter-Familie gerufen, deren Mitglieder schwer erkrankt waren in Folge mangelhafter Ernährung, oder, um es gerade heraus zu sagen, wirklichen Hungerleidens. Der herbeigerufene Arzt erklärte, es sei kaum noch Rettung möglich. — Eine Dame aus dem St. Elisabeth-Frauen-Verein besuchte kürzlich eine im höchsten Grade bedürftige Familie kurz vor Mittag. Man kochte gerade für die Mittags-Mahlzeit, und was? Kartoffelschalen."

Bielefeld, 5. Aug. Das Comite für die Sedanfeier hat, laut dem „Wächter", den Beschluß gefaßt, die gemeinsame Feier auf dem Johannisberge in diesem Jahre ausfallen zu lassen, da Gedränge und Getränk in den vorhergehenden Jahren doch zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt haben, denen man die Schulen besser nicht aussetzt. (Gewiß!) Dagegen soll der gemeinsame Festzug beibehalten werden.

Vermischtes.

* Breslau, 6. Aug. Die „Breslauer Zeitung" meldet aus Zabrze von gestern: Auf der Ludwigs-Glücks-Grube sind Wasser eingedrungen; 2 Bergleute wurden getödtet, einer schwer verletzt; 11 sind noch verschüttet.

* Aus Moskau wird gemeldet: „Die hiesige Polizei fahndete dieser Tage nach einem in Moskau sich aufhaltenden Mädchen, Namens Olga Gobieslawska, das dringend verdächtigt erschien, einer nihilistischen Verbindung anzugehören. Nach langem Recherchiren gelang es endlich der Polizei, die Wohnung des Mädchens zu entdecken, und sie sollte in der Nacht des 25. Juli verhaftet werden. An demselben Tage stieg von einem der hiesigen Gärten ein Ballon in die Luft. In demselben befanden sich zwei Männer und ein Mädchen. Das Mädchen war Niemand anders als Gobieslawska, wie es später festgestellt wurde. Der Ballon fiel eine halbe Meile von Moskau auf ein Feld. Die Spur des Mädchens ging verloren."

* Köln, 6. August. Vor einigen Tagen, so erzählt die „K. Vztg." erhielt der Kassendiener eines hiesigen Geschäftshauses den Auftrag, bei einem Banquier eine bedeutende Summe zu erheben. Als er die Quittung bei dem Banquier präsentiren wollte, bemerkte er, daß er dieselbe nicht mitgenommen hatte. Aus dem Comptoir war das Schriftstück mittlerweile verschwunden und bei dem Banquier abgegeben worden durch einen Commis des Eingangs gedachten Hauses, der das Geld empfangen und dann verschwunden war.

* Aus Stuttgart, 3. d., wird berichtet: „Gestern ereignete sich hier ein gräßliches Unglück. Bei dem Neubau des Realgymnasiums gegenüber der neu erbauten Garnisonskirche, wurde ein etwa 25 Centner schwerer Stein mittels der gewöhnlichen Hebmaschine mit Zahnrad herausgezogen. Die Trommel der Maschine gab nach, als der Stein fast schon oben war, und die Folge war, daß durch die Wucht des Steines das Zahnrad zerschmettert wurde. Die Stücke desselben flogen nach mehreren Seiten; eines derselben flog in den 200 Meter entfernten Stadtgraben und riß einer daselbst im Schatten sitzenden Dame von 81 Jahren den Kopf weg. Die Dame ist die verwittwete Frau Oberst von Einsiedel, Schwiegermutter des frühern Cabinet-Chefs Geh. Rath Freiherrn von Egloffstein. Die Theilnahme ist eine allgemeine. Ein anderes Stück flog in hohem Bogen über die Garnisonskirche weg in ein Wirthshaus, verletzte aber Niemanden. Auch von den sechs auf dem Gerüste beschäftigten Männer wurde keiner verletzt."

* Ems, 4. Aug. Vor einigen Tagen macht ein Kurgast von hier einen Ausflug nach St. Goarshausen. Auf der Fahrt stieg zu ihm der bis dahin allein gesessen hatte, ein fein gekleideter, anscheinend, einige 30 Jahre alter Mann ein, der sich mit dem Kurgaste einige Zeit lebhaft unterhielt. Letzterer spürte jedoch bald Müdigkeit, vielleicht in Folge eines Betäubungsmittels, und legte, um bequemer schlummern zu können, Ueberrock, Halstuch und goldene Brustnadel ab. Als er in St. Goarshausen erwacht und ausgestiegen war, bemerkte er, daß Halstuch, Nadel, Taschentuch und Portemonnaie mit 85 Mark verschwunden waren.

* München, 4. August. Der Polizeibericht lautet über den Mord an dem Major Prain folgendermaßen: „Man fand den Major mit durchschnittenem Halse; an dem Thürpfosten stand angelehnt ein ungefähr 1¼ Pfund schwerer Hammer, mit welchem jedenfalls die That begangen wurde." O wie schaudervoll! Mit einem Hammer haben die Bösewichter dem armen Major den Hals — durchschnitten!

* Im nächsten Jahre wird eine seltene Erscheinung eintreten, indem wir im Februar, der wegen des Schaltjahres 29 Tage zählt, fünf Sonntage haben werden. Die Wiederholung dieses seltenen Ereignisses, die erst im Jahre 1920 statthaben wird, werden voraussichtlich die wenigsten der im nächsten Februar Lebenden erleben. Fernere Wiederholungen im 20. Jahrhundert werden nur noch 1948 und 1976 statthaben.

* Die ganze Nacht hindurch — Sonnenschein. Unweit der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaborg (Finnland) befindet sich ein Berg Namens Kawasax, wohin alljährlich am Johannistage (neuen Styls) Tausende von Menschen kommen, um die diese ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern. In diesem Jahre besuchten diesen Berg, wie das Petersburger „Nowoje Wremja schreibt, bei 3000 Personen, meistentheils Finnländer, Engländer, Deutsche, Franzosen, Dänen und Schweden. Auch diesmal leuchtete die Sonne die ganze Nacht hindurch höchst intensiv. Zur Bequemlichkeit des Publikums läßt die finnländische Landeskasse auf dem Berge Kawasax jetzt eine große Restauration bauen.

* Rom, 2. Aug. Ein schauerliches Verbrechen wurde vorgestern in dem Vicolo Doria in der Nähe des Platzes Venezia begangen. Der Pater Cardoni aus dem Orden der Dominikaner, 61 Jahre alt, ist ein allgemein geliebter und geachteter Mann. Vorgestern in der Frühe gegen 10 Uhr ging er aus dem Convente der Minerva, um eine kleine Promenade zu machen, und schlug seinen Weg nach dem Corso ein. Da der Platz Venezia zu sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt war, so begab sich Pater Cardoni in das Vicolo Doria. Fünf Droschken standen in dem Gäßchen im Schatten. Die Kutscher sprachen mit einem Individuum, das auch ein Kutscher sein mußte und sich mit lauter Stimme über seinen Herrn beklagte, weil er ihn entlassen hatte. „Ich bin", rief er aus, „vollkommen ruinirt, es bleibt mir nichts mehr. Meine einzige Zuflucht ist die Galeere." Als dieser Unglückliche den Pater Cardoni sah, stürzte er sich wie ein Rasender auf ihn und mit den Worten: „Ja, ich will auf die Galeere gehen. Nimm das, mein Alter, es ist für Dich, denn man muß einmal ein Ende machen, mit Euch ist es schon zu Ende", gab er dem Mönche einen Schlag auf den Unterleib und entfloh. Pater Cardoni glaubte zuerst nur einen Faustschlag erhalten zu haben, und setzte seinen Weg fort. Kaum hatte er aber einige Schritte gemacht, so fühlte er heftige Schmerzen und fiel zu Boden. Ohne daß ihn die entmenschten Kutscher unterstützten, stand er auf, rief sich einen Wagen herbei und ließ sich in das Haus der Dominikaner in Via Pié di Marmo fahren. Die Schmerzen wurden so heftig, daß er den Wagen bei der nächsten Apotheke halten ließ, in die er sich begab, um sich etwas geben zu lassen, was die Schmerzen lindern sollte. Der Apotheker sah sogleich, daß die vom Pater bezeichnete Stelle von Blut triefe. Es stellte sich heraus, daß er mit einem Messer im Unterleibe verwundet war. Pater Cardoni wurde sofort in das Haus der Dominikaner gebracht. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Wunde für tödtlich, worauf dem Leidenden die heiligen Sakramente gegeben wurden. Der Doktor machte bei der Prätur gegen 12 Uhr die Anzeige, welche das Verbrechen erst um 6 Uhr Abends der Questur mittheilte. Indessen gegen Mitternacht waren alle Kutscher und der Mörder verhaftet. Sie wurden gestern in den Nachmittagsstunden dem Kranken vorgestellt, der seinen Mörder sogleich erkannte; denn in den 33 Stunden seiner Krankheit verlor er nie das Bewußtsein. Gestern um 8¼ Uhr Abends starb Cardoni wie ein Heiliger. Zu wiederholten Malen rief er aus: „Herr, verzeihe meinem Mörder, wie ich ihm verziehen habe."

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 160. preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 26030. 2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 13429 46893. 8 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 2074 11596 24796 29928 31446 63805 77915 89551.

34 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 81 1032 1680 4087 7384 8713 13033 15056 16603 19342 20687 22103 36942 38602 40172 43774 44567 51140 51358 52091 56394 59572 64674 67372 69598 72634 72945 74329 75288 76817 81516 87932 88420 91724.

37 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 4025 4308 18463 25318 26258 27624 32044 34950 36726 39098 40812 44007 46884 49603 51058 51457 54195 56350 59432 60245 62157 63401 63648 67434 71231 75842 76677 78047 83186 83971 86357 87209 87625 87769 89828 90141 91222.

62 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 1726 2160 3422 4862 6296 7228 11106 12655 13596 13687 16579 20727 21278 23715 26827 26840 27110 29739 29817 30771 33182 35869 37386 38522 42611 43684 43698 46050 46435 47203 47548 49569 50770 56048 58388 60067 60264 60445 60804 61180 61658 65152 65583 66532 67358 71867 72401 73024 78286 78568 80094 81918 82160 82777 84024 87022 87063 88766 90592 92133 94014 94343.

Berlin, 6. August 1879.

Mittheilungen aus dem Publicum.

Dem Vernehmen nach feiert der Männer-Gesangverein „Frohsinn" von Derendorf unter Mitwirkung mehrerer Vereine am Sonntag den 10. d. M. sein diesjähriges Stiftungsfest im Gartenlokale des Herrn Joseph Titz zur „Schützendelle."

Hoffentlich wird es an dem betreffenden Tage an gutem Wetter nicht fehlen und uns ein wirklicher Genuß bereitet werden. Das schöne Gartenlokal, das bekanntlich durch gute Getränke und prompte Bedienung sich auszeichnet, ist einladend genug, so daß einem Jeden die Gelegenheit geboten wird, einen angenehmen Sonntagnachmittag zu feiern.

Neußer Fruchtpreise vom 7. August 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	22 70	Aveel 100 Kil.	21 —
„ 2. „	21 70	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „	14 70	Heu 100 Kil.	6 —
„ 2. „	13 20	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	59 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	61 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rapssamen	22 50	Vorschuß	31 50
Hafer	15 —		

Todes-Anzeige.

Am 29. Juli 1879 entschlief zu Namur nach langem, schwerem Leiden

die hochwohlgeborene Freifrau

Therese von Ville

geb. Reichsfreiin von Waldbott-Bassenheim-Bornheim,

frühzeitig und oftmals versehen mit den Heilsmitteln unserer heil. römisch-kath. Kirche im 79 Lebensjahre, sanft und gottergeben ins bessere Jenseits.

Um christliche Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Civilstand
der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 2. August: Maria, T. d. Restaurateurs Hrch. Conrad, Oberstr. Den 4.: Bertha Marg., T. d. Lehrers Lothar Weber, Bolkerstr. Den 5.: Elis. Emilie Clara, T. d. Korbmach. Reinhold Hillner, Citadellstr. — Gertr., T. d. Fabrikarbeiters Heinrich Bündgens, Kölnerstr. — Joh. Wilh., S. d. Gärtners Joh. Scheibling, Fiehe — Joh. Christ. Wilhelmine, T. d. Haupt Steuer-Amts-Dieners Aug. Wortmann, Dammstr. — Agnes, T. d. Faßbinders Felix Barbers, Zimmerstr. — Hrch. Mich., S. d. Feldwebels Hrch. Theis, Kaserne. — Regina, T. d. Ziegelers Dominicus Stevens, Roßstr. Den 6.: Wilh. Henr. Wilhelmine, T. d. Schlossers Alex. Wimmer, Neubr. — Adolfine Hub. Magdalena, T. d. Tgl. Jos. Busch, Gerresheimerstraße. — Elis., T. d. Fabrikarb. Ferd. Kaufmann, Eintrachtstr. — Hrch. Gerh., S. d. Tgl. Heinrich Knappertz, Ellerstraße.

Gestorben. Den 4. August: Wilh. Römer, 4 M. a., Golzheim. Den 5.: Rudolf Bras, 3 M. a., Arnimstraße. — Marg. Beringer geb. Neis, ohne Gew., 84 J. a., Wwe., Capellstr. Den 6.: Anna Hübnerfeld geb. Stein, ohne Gew., 84 J. a., Wwe., Kasernenstr. — Albert Kamehl, 4 M. a., Neustraße.

Derendorfer 256
Krieger-Verein.

Montag, den 11. August c., Morgens 9 Uhr,
in der Pfarrkirche zu Derendorf:

Traueramt

für die verstorb. Kameraden.

Ein zuverl. Mädchen von Auswärts sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit. Cölnerstr. 37, 2. E.

Ein kath. Mädchen aus guter Familie, welches Frisiren, Bügeln und Nähen (Maschine) gründl. versteht, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau o. bei größeren Kindern. Näh. in der Exp. ds. Bl. 200

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstferien in den Volksschulen des Stadtkreises Düsseldorf sind festgestellt:

a. für die Schulen von Derendorf, Mörsenbroich und Grafenberg auf die Zeit vom 14. September bis 12. Oktober cr.;
b. für sämmtliche übrigen Schulen auf die Zeit vom 3. bis 30. September cr., so das Mittwoch den 1. October cr. der Unterricht wieder beginnt.

Dies wird mit dem Bemerken zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß Neuaufnahmen in die Volks- und Privat-Schulen nur einmal jährlich und zwar im Frühjahre stattfinden.

Düsseldorf, den 2. August 1879.
Der Oberbürgermeister **Becker.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag, den 8. August 1879, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Markte zu Benrath gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: ein Ackerpferd, zwei Schlagtarren u. ein langer Karren.
Der Gerichtsvollzieher **Hürter.**

Fuhrknechte gesucht. 178 Bäckerstraße 4.

Ein **Bäckergeselle** gesucht. **F. Winzen** in Derendorf. Daselbst steht ein Hund mit Wagen zu verkaufen. 208

St. Anna-Stift,

Ritterstraße 20.
Es suchen Stellen: Köchin, Wärterin und Küchenmädchen.

Ein ordentl. Dienstmädchen zum 15. August gesucht. Näh. Lindenstraße 81 (Flingern), 2. Etage.

---

1 ord. Mädch. v. 14—16 J. in ein. kl. Haush. g., a. l. v. L. Alleest. 55, 2. E.

Ein geräumiges
Geschäftslocal,

auch als Werkstätte zu benutzen, wird in oder in der Nähe der Stadt zu miethen gesucht.
Adressen besorgt die Expedition dieses Blattes. 201

Im Commissions-Verlag der **Germania**, Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei in **Berlin** ist erschienen und von dieser, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rosenblätter,

Monatszettel für die Vereine des Lebendigen Rosenkranzes.
Mit hoher geistlicher Approbation und Gutheißung des obersten Direktors des Lebendigen Rosenkranzes.
Dieselben werden am 20. jeden Monates in Heften von 15 Geheimnißzetteln ausgegeben.
Abonnementspreis pro 1879: 1 Mark. 398

Lotterie-Anzeige.

Pferde-Lotterie in Aachen. Verloost werden 50 Pferde im Gesammtwerthe von 80,000 M., per Loos 3 M. Ziehung 13. August c.

Kirchen-Lotterie in Ludwigshafen. 8080 Geldgew. Gesammtbetrag 115,400 M., **auf 20 Loose 1 Treffer,** per Loos 2 M. Zieh. 1. Sept. c.

Badener Klassen-Lotterie. Erneuerung z. 3. Kl. bis 11. August c. Kaufloose zu dieser Klasse 6 M.

Pferde-Lotterie in Gotha. Hauptgewinn ein Vierspänner, per Loos 3 M. Ziehung 1. Okt. c.

Wohlthätigkeits-Lotterie. 10,000 Geldgew. G.-W. 140,000 M., per Loos 1 M. Ziehung 18. Nov. c.

Kirchen-Lotterie in Kehlheim. 9000 Geldgew. G.-W. 140,000 M., per Loos 1 M. Ziehung 30. Dez. c.

Pferde-Lotterie in Darmstadt. Hauptgewinn 30 Pferde u. Fohlen, per Loos 2 M. Ziehung 17. Sept. c.

Pferde-Lotterie in Frankfurt am Main. Hauptgew. 1 Vierspänner, per Loos M. 3,25. Ziehung 1. Oktober c.

Dombau-Lott. in Oppenheim. 1330 Gew. im Werthe v. 72,500 M. per Loos 3 M. Zieh. 15. Dez. c.

Kölner Dombau-Lotterie. Per Loos 3 M. 924

Loose zu beziehen in der von ganz besonderem Glücke begünstigten Lotterie-Collekte **Franke & Cie.** Carlsplatz u. Bergerstr.-Ecke.

Katholischer Verein.

Sonntag, den 10. August 1879, Abends 7½ Uhr:

Versammlung

im Saale des Churfürsten, Flingerstraße.
Um pünktliches Erscheinen der sämmtlichen Vereinsmitglieder bittet dringend

Der Vorstand.

Städtische Tonhalle.

Freitag, den 8. August 1879:

Grosses

Militair-Concert

zum **Besten** der

Pensions-Zuschuß-Casse für die Musikmeister des Kgl. Preuß. Heeres,

ausgeführt von der

ganzen Capelle des Niederrh. Füs.-Regmts. Nr. 39,

unter Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Hrn. Köllner.

Brillante Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7½ Uhr Abends. — Entre à Person 50 Pfg.

Im „Kaisergarten", Carlsplatz 18,

1. Etage.

Nur einige Tage

wird Frau **Alexandrine** die Ehre haben, dem geehrten Publikum einen neuerfundenen, einzig in Europa dastehenden, noch nie gesehenen Apparat

„Cagliostro„

zu zeigen. Dieser Apparat zeigt die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieses Kunstwerk ist aus 152 Uhrwerken zusammengesetzt und umfaßt die Gebiete der Astronomie, Arithmetik, Physik, Geometrie, Mathematik Meteorologie, Philosophie, die nautisch-optischen Wissenschaften und die mechanischen Abtheilungen, die genau jedem Menschen seinen Lebenslauf bestimmen. Der Vortrag wird Jedem einzeln gehalten. Das Cabinet ist von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr für Herren und Damen geöffnet.
225 **Entre à Person 1 Mark.**

Moras' haarstärkendes Mittel. Dieses, seiner reellen Güte wegen beliebte, weltberühmte Fabrikat - nicht zu verwechseln mit sog. Reclameartikeln -, welches sich seit 23 Jahren desselben ungetheilten Beifalles erfreut, ist in Flasch. à M. 2 u. 1,25 i. Düsseldorf **nur allein echt** zu haben bei **Chr. Bertram,** Bolkerstr., **F. J. Schoras,** Communicationsstr., **A. Moras & Co.,** Erfind. u. Kgl. Hoflief., Cöln.

„Kaisergarten",

Carlsplatz.

Heute Donnerstag Abend ½8 Uhr:

GROSSES

Militair-Concert.

Entre 20 Pfg.

A. Born.

An- und Verkauf von
Staatspapieren, Prioritäten, Actien, Anlehensloosen &c.
sowie sorgfältigste Ausführung aller

Börsen-Aufträge

zum Tages-Course.
Einlösung von Coupons ohne Abzug.
Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere.
Spesenfreie Controle aller Loospapiere sowie verloosbaren Effecten.

Isidor Scherbel, Bankgeschäft,
953 Königsplatz Nr. 9.

Die katholische deutsche Mission in London muß aus eigenen Mitteln eine Schule mit 250 Kindern unterhalten. Da das bisherige Gebäude höchst baufällig war, so wurde in diesem Frühjahre ein Neubau begonnen, der, für 300 Kindern berechnet, 32,000 Mark kosten soll. 20,000 Mark sind durch freiwillige Gaben gedeckt und bezahlt; 4,000 M. sind aber schon seit 13. Juli und 8,000 M. werden in 3 Monaten fällig. Der Credit unserer Mission ist leider erschöpft, weil von der Errichtung und theilweise von dem Wiederaufbau der 1875 unversehens eingestürzten Kirche her eine Hypothekenschuld von 84,000 Mark auf ihr lastet.

Unsere Schule ist die einzige katholische deutsche in England, während mindestens sieben auch von Deutschland aus unterstützte deutsche protestantische dort existiren. Es wäre eine Schmach, wenn die einzige noch zu Grunde ginge.

Um eilige Hülfe bittet **Heinrich Volk,** Missionar.

Anstreicher-Lehrling gesucht. Steinstraße 57.

Vergolder-Lehrling
gesucht, der gleich verdient.
243 Marienstraße 21.

Ein Dachdeckergeselle gegen hohen Lohn gesucht. Werften 28.

Ein Mädchen für alle Hausarbeit wird gesucht. Kölnerstraße 15.

Klempnergeselle und Klempnerlehrling gesucht. Wehrhahn 6.

General-Agent-Gesuch.

Eine deutsche Glas-Versicherungs-Gesellschaft sucht für **Düsseldorf** einen tüchtigen **General-Agenten.**
Offerten unter S. 394 befördert die Expedition dieses Blattes. 251

Ein braves
junges Kindermädchen
gesucht. Hafenstraße 3.

Ein br. kath. Mädchen v. Lande, d. m. Jahre in ein. Fam. thät. w., s. sof. ähnl. St. Sunbertusst. 8a 217

---

6 fleißige **Sortirmädchen** gesucht. Oststraße 110. 198

Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie, im Nähen, Bügeln und allen häuslichen Arbeiten erf., sucht Stelle als Zweitmädchen, am liebsten auf sofort. Näh. in der Exp. ds. Bl. 207

Es können **Mädchen** das Bügeln noch erlernen.
Klosterstraße 82, 2. Etage.

Ein braves kath. Mädch., das g. kochen und alle Hausarbeit verst., gesucht. Poststraße 10.

Eine Dienstm. mit g. Zeugnissen gleich gesucht. Bastionsstr. 31.

Ein Mädchen, welches alle Küchen- und Hausarbeit versteht sucht Stelle. Zu erfragen Ellerstr. 6.

Eine erf. Maschinen-Näherin für Wäsche ges. Alleestr. 55, 2. Et.

Ein ord. Aufwartmädchen gesucht. Grafenbergerstraße 37, 2. Et.

Unterhaus,

sehr gut gelegen, für ein feineres Geschäft geeignet, per 1. Oktober zu vermiethen.
Näh. in der Exp. d. Bl. 130

Stadtbrückchen 11 (in der Lindenallee) stehen 3 gr. Räume in der 1. Et. zu verm. N. daselbst. 9

Kost und Logis

sucht zum 1. September billig ein junger Beamter. Offerten sub E. P. 57 bef. die Expedition ds. Bl.

Unterhaus,

4 Theile, 2. Etage, 2 Zimmer zu vermiethen. Cölnerstr. 12. 249

Ein größeres Stück
Ziegelland

von ganz bedeutender Mächtigkeit in sehr guter Lage, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 237

Brühl
bei Cöln a. Rhein.

Eine kleine Besitzung mit schönem Garten, Wasserleitung, Springbrunnen, Gasanlage und Separatem Thorausgang, der Post gegenüber, gelegen im schönsten Stadttheile, 4 Minuten vom Schloß-Park und der Eisenbahn, steht unter günstigen Bedingungen verziehungshalber zu verkaufen. Die Expedition des Düsseldorfer Volksblattes, wo auch die Zeichnungen vorliegen, gibt Auskunft. 227

Klavierunterricht

nach bewährter Methode ertheilt **Rich. Schüßler,** Jägerhofstr. 18.

---

2 Karrenhunde zu verk. bei **Wwe. Nitten,** Scheibenstr. a. d. Bleiche.

Ein fünfjähriges
Pferd,

münsterländer Race, zum Fahren und Reiten geeignet, sammt **Wagen und Geschirr,** preiswürdig abzugeben.
223 Cölnerstraße 291.

Ein 4jähriges fehlerfreies
Pferd

nebst **Bollerwagen,** sowie ein gut erhaltenes 2spänniges **Pferdegeschirr** stehen billig zu verkaufen.
Näheres Burgplatz 12. 171

Derendorfer
Krieger-Verein

Zur Feier des

Stiftungsfest

Sonntag, den 10. August c. Mittags 2 Uhr:

Festzug zum Kapellen-Wald.

Daselbst:

CONCERT

Für Erwachsene wie Kinder die verschiedensten Vergnügungen vorbereitet.
Alle Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen eingeladen.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Vereinslokal (Piel's Lokal.) statt.

Der Vorstand.

Ein dreifach donnernd von der Communicationsstraße schallendes, auf Blumenstraße verhallendes **Lebehoch** dem immer freundlichen und fidelen Herrn

Theodor Erkamp

zu seinem heutigen Wiegenfeste.
No roth emol von wem

Toiletten-Abfallseife

per Pfd. 45 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. 4 Mark empfiehlt **Chr. Bertram,** Hofl., Bolkerstr.

Rechtes oberländisches Bier von heute ab das große Pfa., das kleine 20 Pfg.
188 **Th. Thomas,** Herzogstr. 2.

Guter
Incarnat-Klee-Samen

zu haben. **Wilhelm Stein,**
63 Brückerhof bei Himmelgeist.

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisernen Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kranz,**
129 Oststr. 60.

Sarg-Magazin

Mathias Otten,
4 Hundsrücken 4, gegenüber der
812 Jesuitenkirche.

Incarnatklee

frische Erndte, empfiehlt billigst
Th. Otten,
Samenhandlung,
Nr. 18 Flingerstraße Nr. 18.

Verlegte meine Werkst. nach Bolkerstr. 49 u. empf. mich in mein Fach einschl. Art. bei im. mach. v. Sophas u. Matratz. b. sol. bill. Bedienung. Achtungsvoll
Edm. Bleicher, Sattl. u. Polst.

Fr. Rheinsalm, lb. u. Gr. Aal, Karpfen, leb. Oberkrebse, Laberd. u. feinste holl. Häringe empfiehlt **Jos. Hendrichs,** Burgplatz.

Neuer Roggen

wird angekauft von **Joh. Bülle,** Düsseldorf, Zollstraße 15.

Ich erlaube mir, hiermit ergebenst anzuzeigen daß ich von heute ab eine

Hufschmiederei

eröffne und halte ich mich durch gute Arbeit bestens empfohlen.
C. Schrader, Hufschmied,
Kreuzstraße 11.

Neue
russ. Sardinen

in Tönnchen à 1,50 und 2,50 M. empfiehlt **F. Karp,**
Stadtbrück

Eine 1schl. Bettlade für 2 P. zu verk. Poststr. 1 im Lad.

6000 Mark auf gute Hypothek

Offerten unter A. K. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Umzugshalber eine gute Fournaise billig zu verkaufen.
Karlsthor 9, 2. Etage.

Ein starker Karrenhund zu kaufen gesucht.
Näheres Cölnerstraße 127. 1

In einer Kirche Geld gefunden. Näh. in d. Exp. ds. Blattes.